

Herausforderungen und Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre

Lehrbericht 2016

Friedrich-Schiller-Universität Jena

INHALT

| | |
|--|----|
| 1. Situation und Entwicklung von Studium und Lehre | 1 |
| 1.1 Statistische Schlaglichter | 1 |
| 1.2. Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven | 2 |
| 1.2.1. Sicherung nachhaltiger Strukturen für die Entwicklung von Studium und Lehre | 2 |
| 1.2.2. Gestaltung des Studieneinstiegs | 3 |
| 1.2.3. Praxisbezug und Berufsorientierung | 4 |
| 1.2.4. Förderung digital gestützter Lehre | 5 |
| 1.2.5. Entwicklung von Schreibkompetenzen | 6 |
| 1.2.6. Unterstützungsangebote für Internationale Studierende | 6 |
| 2. Schwerpunkte der Beratungen des Studiausschusses | 7 |
| 3. Systemakkreditierung und Weiterentwicklung des Qualitätssicherungssystems | 10 |
| 3.1. Erfüllung der Akkreditierungsaufgaben | 10 |
| 3.2. Konstituierung der Wissenschaftlichen Fakultätsbeiräte | 11 |
| 3.3. Weiterentwicklung der Evaluationsprozesse | 11 |
| 3.4. Erweiterung der Hochschuldidaktischen Angebote | 12 |
| 4. Auszeichnungen im Rahmen des Lehrpreises der Universität | 13 |
| 5. Drittmittelprojekte im Bereich Studium und Lehre | 14 |
| 5.1. Qualitätspakt Lehre | 14 |
| 5.2. Qualitätsoffensive Lehrerbildung | 15 |
| 5.3. Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen | 16 |

1. SITUATION UND ENTWICKLUNG VON STUDIUM UND LEHRE

1.1 STATISTISCHE SCHLAGLICHTER

An der Friedrich-Schiller-Universität waren zum Wintersemester 2016/17 18.219 Studierende eingeschrieben. Die Zahl der Immatrikulierten lag damit etwas unter der des Vorjahres (18.403 Studierende). Dieser Rückgang ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass besonders studienstarke Jahrgänge ihr Studium inzwischen abgeschlossen haben. Für das Prüfungsjahr 2016 werden in der vorläufigen Studierendenstatistik 3.126 Absolvent/inn/en ausgewiesen. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 6,8 Semester in den 1-Fach-Bachelorstudiengängen und 7,3 Semester in den Kombinationsbachelorstudiengängen; in den Masterprogrammen belief sie sich auf 5,1 Semester.

Bei den Erstsemesterzahlen war gegenüber dem Wintersemester 2015/16 (4.960 Studierende) ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Im Wintersemester 2016/17 nahmen insgesamt 5.026 Studierende ein Studium neu auf. Davon waren 3.177 Studienanfänger/innen im 1. Hochschulsemester, 1.849 wurden nach einem Fachwechsel in das 1. Fachsemester immatrikuliert. Die Nachfrage aus dem Thüringer Raum bleibt stark. Knapp 30 Prozent (1.494) der 5.026 Erstsemester kommen aus dem Freistaat. Mit rund 16 Prozent (822 Studierende) stellen aber auch die Studierenden aus dem Ausland eine beträchtliche Zahl der Studienanfänger/innen. Insgesamt studieren 2.386 internationale Studierende an der Universität. Das entspricht einem Anteil von 13,1 Prozent und bedeutet erneut einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2015: 2.309 internationale Studierende, 12,5 Prozent).

Die Studienzufriedenheit ist hoch. Von den Studierenden der Universität, die 2016 an der Befragung zum *Studienqualitätsmonitor*¹ teilnahmen, bestätigten 82,4 Prozent, gern an der Universität zu studieren. Das gute Arbeitsklima wird geschätzt; über 73 Prozent der Studierenden zeigten sich zufrieden bis sehr zufrieden mit dem Engagement der Lehrenden und dem Kontakt zu Kommiliton/inn/en. Die fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen beurteilten 78,3 Prozent uneingeschränkt positiv; 82,5 Prozent der Studierenden sehen sich im Erwerb disziplinärer Kenntnisse stark gefördert. Potentiale bestehen bei der Integration von Praxisbezügen in die Lehre. Diese Einbindung gelang nur aus Sicht von 51,8 Prozent im erwarteten Maß. Gleichzeitig stufen die Studierenden den Erwerb berufsrelevanter Kompetenzen (89,9 Prozent) und die Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anwenden zu können (95,4), als besonders wichtige Qualifizierungsaspekte ein.

Die Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase bewerten an der Universität Jena 60,6 Prozent der Studierenden mit gut bis sehr gut. Bundesweit taten das lediglich 48,9 Prozent. Studie-

¹ Der Studienqualitätsmonitor ist eine jährliche Erhebung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) zur Studienqualität und zu den Studienbedingungen aus studentischer Sicht. Die Befragung wird in Zusammenarbeit mit der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführt. 2016 nahmen 1.601 Studierende der Universität Jena teil.

rende, die Vorkurse und Studieneinführungstage nutzten, nahmen diese zumeist als gute Hilfestellung (Zufriedenheit *mit Vorkursen*: 80,1 Prozent / *mit Studieneinführung*: 76 Prozent) wahr. Die angebotenen Tutorien und studienbegleitendes Mentoring wurden ebenfalls ganz überwiegend als Gewinn erachtet (Zufriedenheit *mit Tutorien*: 81,7 Prozent / *mit Mentorenprogrammen*: 79,5 Prozent).

Die statistischen Daten zur Entwicklung der Studierenden werden im *Dezernat für Akademische und studentische Angelegenheiten* erhoben und sind regelmäßig aktualisiert im Intranet zugänglich (Studierendenstatistik: [LINK](#)). Die Ergebnisse des *Studienqualitätsmonitors* 2016 wurden den Studiendekanaten und den Fachschaften zur Verfügung gestellt. Von Mitgliedern und Angehörigen der Universität kann der Bericht mit bundesweiten Vergleichszahlen auf den Seiten des *Dezernats für Akademische und Studentische Angelegenheiten* abgerufen werden (*Studienqualitätsmonitor*: [LINK](#)). Seit 2016 ist bei ausreichender Datenbasis auch eine Auswertung auf Studiengangebene möglich.

1.2. AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN UND PERSPEKTIVEN

1.2.1. SICHERUNG NACHHALTIGER STRUKTUREN FÜR DIE ENTWICKLUNG VON STUDIUM UND LEHRE

Im Jahr 2016 waren an der Universität Jena wichtige organisationsstrategische Entscheidungen zu treffen. Das Auslaufen der Drittmittelförderung für das Projekt *ProQualität Lehre* erforderte eine grundsätzliche Verständigung darüber, welche Maßnahmen im Anschluss an das Projekt haushaltsfinanziert weitergeführt werden können. Durch das Bund-Länder-Programm *Qualitätspakt Lehre* wurden von April 2012 bis Dezember 2016 der Aufbau des universitären Qualitätsentwicklungssystems und vielfältige Fakultätsinitiativen zur Verbesserung der Studienbedingungen unterstützt. Die Abstimmungen zwischen dem Präsidium und den Fakultätsleitungen für die Nachprojektzeit zielten auf strukturelle Lösungen, die vorrangige Handlungsbereiche im studiumsbezogenen Fakultätsmanagement und der Entwicklung von Studium und Lehre dauerhaft absichern. Durch gemeinsame Anstrengungen der Fakultäten und der Universitätsleitung ist es gelungen, die Arbeit der Studiendekanate nachhaltig zu stärken und eine Kontinuität in der Aufgabenwahrnehmung zu gewährleisten.

Zugleich war es ein wesentliches Anliegen, den an der Universität erreichten Standard in der Lehr- und Studiengangsevaluation sowie im Bereich der hochschuldidaktischen Weiterbildung über die Projektlaufzeit hinaus zu erhalten. Das *Universitätsprojekt Lehrevaluation* (ULe, [LINK](#)) und die *Servicestelle LehreLernen* ([LINK](#)) bleiben deshalb als wesentliche Elemente des systemakkreditierten Qualitätsentwicklungskonzepts in einer Weise aufgestellt, die das gewohnte Leistungsspektrum beider Einrichtungen weiterhin ermöglicht. Dies betrifft die Bereitstellung der etablierten Befragungsinstrumente und die nutzerorientierte Aufbereitung der Ergebnisse durch das *Universitätsprojekt Lehrevaluation* ebenso wie die Gewährleistung eines breitgefächerten Qualifizierungs- und Beratungsangebots durch die *Servicestelle LehreLernen*. Das im Rahmen des Projekts *ProQualität*

Lehre neu entstandene Zertifikatsprogramm „Medienkompetenz in der Hochschullehre“ kann fortgesetzt werden. Zusätzliche Impulse zur Förderung digital gestützter Lehre sollen durch einen verstärkten Austausch mit den Lehrenden und Fakultäten und in Abstimmung mit dem Universitätsrechenzentrum, dem Multimediazentrum und dem CIO-Gremium entstehen. Durch die kooperative Vernetzung können Entwicklungsvorhaben in diesem Bereich hochschuldidaktisch begleitet und bei der Erarbeitung einer integrierten Digitalisierungsstrategie adäquat berücksichtigt werden.

1.2.2. GESTALTUNG DES STUDIENEINSTIEGS

Die lernförderliche Gestaltung des Studieneinstiegs war auch 2016 ein zentrales Entwicklungsthema. Alle Fakultäten setzten sich intensiv mit Handlungsmöglichkeiten auseinander; viele Fachschaftsräte brachten in diesem Zusammenhang sehr engagiert ihre Überlegungen ein. Um die Studierenden in der Eingangsphase zu unterstützen, werden verschiedene Ansätze verfolgt. Dazu gehören:

- Aktivitäten zur Studienorientierung (u. a. Schüler-Studentage, Projekte mit Schüler/inne/n, Sommercamp),
- Verbesserungen in der Studieninformation (z. B. Online-Studiencheck zur Unterstützung der Studienwahl),
- die Durchführung von Vor- und Brückenkursen,
- Studieneinführungstage zu Semesterbeginn,
- lernbegleitende Tutorien und Lerngruppen,
- Angebote mentorieller Beratung und
- Einführungen in fachspezifische Lern- und Arbeitsformen.

Die Ausgestaltung der Maßnahmen wird mit dem Ziel konzeptioneller Verbesserung stetig überprüft. Beispielsweise wurden in der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät 2016 Befragungen der Studienanfänger/innen durchgeführt, um ein Stimmungsbild und Anhaltspunkte für organisatorische oder Lehrkonzeptionelle Potentiale zu erhalten. Darüber hinaus sollte fundierter eingeschätzt werden können, warum sich Studierende für ihr Fach entschieden haben, wie zufrieden sie mit ihrer Wahl sind und wie sie mit den Anforderungen des Studiums zurechtkommen.

Die Frage, wie in der Studieneingangsphase noch besser auf die Lernvoraussetzungen von Studienanfänger/inne/n eingegangen werden kann, war am 2. Juni 2016 Gegenstand einer universitären Arbeitstagung, an der Interessierte aus dem gesamten Bundesgebiet teilgenommen haben. Unter dem Titel „Lehre in den MINT-Fächern neu gestalten“([LINK](#)) richtete sich diese vorrangig an Lehrende und Studiengangsverantwortliche dieser Disziplinen. Dennoch bot das Programm vielfältige Übertragungsmöglichkeiten für Interessierte aus anderen Fächern. Drei Werkstätten ermöglichten – ausgehend von Impulsen externer Referenten – den Austausch zu Lehransätzen und Förderstrategien, zu wahrgenommenen Problemen der Vermittlung und zum didaktischen Umgang mit Lernschwierigkeiten. So konnten eigene Lehrveranstaltungen reflektiert, LehrROUTINEN neu betrachtet und Ideen für die Weiterentwicklung gewonnen werden.

Die Fakultät für Mathematik und Informatik hat sich dafür entschieden, eine Reihe von Einzelmaßnahmen in der Betreuung der Studienanfänger/innen, die im Rahmen des Projekts *ProQualität Lehre* mit Erfolg erprobt wurden, innerhalb eines Lernzentrums zu bündeln und ab 2017 auszubauen. Das zugrundeliegende Konzept wurde schrittweise über den Verlauf von zwei Jahren gemeinsam von Lehrenden und Studierenden entwickelt. Es umfasst inhaltliche Anpassungen in der Lehre, eine interaktionsorientierte Umgestaltung des Übungsbetriebs und der tutoriellen Begleitung (Mathe-Café/Programmier-Café) sowie vom Fachschaftrats geplante Lernangebote zur vertiefenden Prüfungsvorbereitung (Klausurvorbereitungswochenenden). Im Vordergrund stehen ein aktiveres Begleiten des Selbststudiums und des Lernprozesses der Studienanfänger/innen und ein regelmäßigeres Feedback zum Lernfortschritt und zum Leistungsstand.

1.2.3. PRAXISBEZUG UND BERUFSORIENTIERUNG

Die Fächer und Fakultäten wirken verstärkt darauf hin, Studierenden berufliche Perspektiven aufzuzeigen und Inhalte bzw. Anforderungen potentieller Tätigkeitfelder anschaulich zu machen. Auf der curricularen Ebene sind es vor allem Praxis- und Projektmodule, die es Studierenden ermöglichen, klarere Vorstellungen von den eigenen beruflichen Zielen und persönlichen Stärken zu gewinnen. Unterstützend werden in vielen Fachbereichen zusätzliche Veranstaltungen zur Berufsorientierung organisiert. Zum Teil waren diese als Praktikumsbörsen oder Karrieretage mit Messecharakter konzipiert, um Studierende unmittelbar mit Arbeitgeber/inne/n ins Gespräch zu bringen. Bei anderen Veranstaltungen standen Informationen über spezielle Beschäftigungsfelder, Bewerbungs- und Einstiegsstrategien oder die Reflexion des studienspezifischen und individuellen Kompetenzprofils im Vordergrund.

In der Planung entsprechender Formate wird häufig der Kontakt zu Alumni gesucht, die über ihren Werdegang berichten und aus ihren Erfahrungen heraus darstellen können, welche Kenntnisse und Fähigkeiten in bestimmten Branchen und Positionen erforderlich sind. Ein Ausbau dieser Zusammenarbeit wird verschiedentlich angestrebt. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät plant beispielsweise, Alumni auch als Studiengangspaten/-patinnen zu gewinnen, da diese Lehrenden und Studierenden Einschätzungen zur praktischen Relevanz von Lehrinhalten vermitteln können. Generell wurden mit der verstärkten Einbindung von Praxisvertreter/inne/n positive Erfahrungen gesammelt. Demnach erhöhen Einzelvorträge, Vortragsreihen und Praxissymposien die Motivation der Studierenden erkennbar. Außerdem entwickeln sich dadurch häufig Möglichkeiten zu Praktika und Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen.

Von zentraler Ebene wird neben einigen weiteren berufsorientierenden Angeboten seit längerem die Ringvorlesung „Auf dem Weg ins Irgendwo“ durchgeführt ([LINK](#)). Die Veranstaltung des *Career Service* thematisiert mit wechselnden Referent/inn/en immer mittwochs in der Vorlesungszeit ein breites Spektrum an Fragen, die in der Qualifizierungs- und Karriereplanung bedeutsam werden können.

1.2.4. FÖRDERUNG DIGITAL GESTÜTZTER LEHRE

In der Gestaltung von Studium und Lehre gewinnt der Einsatz digitaler Medien stetig an Bedeutung. Die Potentiale derart unterstützter Lehr- und Lernarrangements werden zunehmend über Pilotprojekte erschlossen. Die Diskussion über didaktische Nutzungsmöglichkeiten und die Verwirklichung konkreter Umsetzungsideen wurden durch Maßnahmen innerhalb des Projekts *ProQualität Lehre* befördert und auch durch externe Drittmittelausschreibungen zum Thema Digitale Lehre angeregt.

Für Interessierte bot sich im November 2016 mit dem 4. E-Learning-Tag eine Gelegenheit zur Vernetzung ([LINK](#)). Die seit 2013 jährlich an der Universität veranstalteten Foren gehen auf eine Initiative der Philosophischen Fakultät zurück und werden fakultätsübergreifend durchgeführt. 2016 stand der Tag unter der Überschrift „E-Learning trifft Hochschuldidaktik: Erfahrungen aus der Praxis“. Im Zentrum der inhaltlichen Auseinandersetzung stand die lernziel- und bedarfsorientierte Integration von E-Learning-Elementen in didaktische Settings.

Bei der Entwicklung und Evaluation von mediengestützten Lehr- und Lernkonzepten kann die beratende Begleitung der *Servicestelle LehreLernen* in Anspruch genommen werden. Dieses Angebot wurde zunächst durch Drittmittel ermöglicht, wird aber ebenso wie das hochschuldidaktische Zertifikatsprogramm „Medienkompetenz in der Hochschullehre“ ([LINK](#)) auch nach Abschluss des Projekts *ProQualität Lehre* aufrechterhalten werden können.

Exemplarisch für eine ganze Reihe digital orientierter Lehr- und Lernformate, die in den letzten Jahren erprobt wurden, soll an dieser Stelle auf ein Projekt aufmerksam gemacht werden, das 2016 Studierende der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät initiiert und mit hohem Engagement gemeinsam mit dem fachverantwortlichen Lehrenden realisiert haben. Die Grundidee bestand darin, das Selbststudium und die Klausurvorbereitung flexibel durch ergänzende E-Learning-Tutorien zu unterstützen. Umgesetzt wurde dies zunächst für das Modul „Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler“, für das die Studierenden 22 Lernvideos, insgesamt mehr als 5 Stunden Videomaterial, erstellt haben. Alle inhaltlichen Schwerpunkte wurden durch (1) eine kurze theoretische Einführung in die Thematik, (2) die detaillierte Präsentation einer Beispielaufgabe und (3) einen „Teste Dich!“-Abschnitt aufbereitet. Das Angebot wurde intensiv genutzt. Von 270 Klausurteilnehmer/inne/n haben sich 182 für das E-Learning-Tutorium registriert. 89% der knapp 100 Studierenden, die von der Feedback-Funktion Gebrauch machten, bestätigten dabei, dass die Tutorien ihnen bei der Vorbereitung geholfen haben, 9% antworteten mit der Angabe „teils/teils“. Vor dem Hintergrund dieses Erfolgs sieht die Fakultät weitere Anwendungsmöglichkeiten für Lernvideos, so etwa zur Flankierung des Brückenkursprogramms für Mathematik und Statistik.

1.2.5. ENTWICKLUNG VON SCHREIBKOMPETENZEN

Hilfestellungen zu Fragen des wissenschaftlichen Schreibens bietet an der Universität Jena das Schreibzentrum *SchreibenLernen* ([LINK](#)). Dessen Peer-Tutoring-Angebot mit individuellen Beratungsgesprächen, Workshops und Schreibgruppen richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen, die Anregungen bekommen oder Probleme in der Bewältigung schriftlicher Arbeiten besprechen möchten. Neben den stark frequentierten Sprechstunden des Zentrums wurde auch „Die lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ am 3. März 2016 mit ca. 200 Studierenden wieder gut angenommen. Dieses Beratungsformat wurde bereits zum wiederholten Male angeboten und in Kooperation mit der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek und dem Studierendenwerk veranstaltet.

Das Schreibzentrum sieht sich zugleich auch als Partner für Lehrende, die schreibintensive Lehr- und Lernformen ausprobieren oder Studierende gezielt in der Weiterentwicklung von Schreibkompetenzen begleiten wollen. Hier kann das Schreibzentrum helfen, geeignete Strategien zu erarbeiten, durch die das Schreiben kontinuierlich in die Lehre integriert und durch anleitende Hinweise und Rückmeldungen gezielt gefördert werden kann.

Das Schreibzentrum hat in dieser Weise bereits mit verschiedenen Fachrichtungen zusammengearbeitet, u. a. im Rahmen des Projektes „SammLehr – An Objekten lehren und lernen“. Weitere Kooperationen gab es im Zusammenhang mit einem Seminar der Politikwissenschaft, das zu einer Publikation mit Texten der Teilnehmenden führte. Die Ernährungswissenschaften wurden im September 2016 mit Workshops zum Schreiben der Bachelorarbeit unterstützt.

1.2.6. UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE

Für die zunehmende Zahl internationaler Studierender ist das *Internationale Büro* der Universität zentrale Anlaufstelle. Es berät zu allgemeinen Fragen des Studiums, gibt Hilfestellungen bei individuellen Problemlagen und informiert über das Spektrum an Unterstützungsangeboten. In finanziellen Notsituationen können Studierende hier – in begrenztem Umfang – Studienbeihilfen beantragen. Als unabhängige Vertrauensperson für Belange internationaler Studierender und Kontaktstelle in Konfliktfällen wurde an der Universität das Amt einer *Ombudsperson für internationale Studierende* geschaffen. Diese ehrenamtliche Aufgabe wird seit 2015 von Prof. Herbert Witte und seit 2016 auch von Prof. Erika Kothe wahrgenommen.

Insgesamt gesehen wird die Universität Jena von Studierenden aus dem Ausland hervorragend beurteilt. Die Befragung *International Student Barometer*, von i-graduate.org im Herbst 2016 durchgeführt, weist eine Gesamtzufriedenheit von 91 Prozent aus. Teilgenommen hatten 811 der damals 2.386 eingeschriebenen internationalen Studierenden der Universität Jena. Dies entspricht einer Quote von 34%.² Hier sind besonders die sehr hohe Zufriedenheit mit den Lehr- und Stu-

²Bei Bedarf gibt das Internationale Büro, Frau Dr. Salheiser, nähere Auskunft zu der Befragung.

dienbedingungen, die positive Entwicklung der Englischsprachigkeit in der Universität und die Betreuung durch das *Internationale Büro*, das *Master-Service-Zentrum* und das *Studierenden-Service-Zentrum* hervorzuheben.

Darüber hinausgehend wünschten sich in der Befragung Masterstudierende und Doktoranden eine noch stärkere individuelle Betreuung in den Fachbereichen, vor allem auch hinsichtlich der beruflichen Perspektiven nach dem Studium. Dieser Bedarf wurde schon vor einiger Zeit erkannt. Das *Internationale Büro* bietet deshalb seit 2015 Veranstaltungen zu den Themen Arbeitsplatz- und Praktikumssuche, Bewerbung und aufenthaltsrechtliche Bedingungen an. Zusammen mit der Zentralen Studienberatung, dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit Jena und der Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung *ThAFF/Welcome Center Thuringia (WCT)* werden regelmäßig Vorträge und Workshops, Jobmessen und Bewerbungsmappenchecks angeboten. Als Teilnehmer der Initiative *Study & Work* im Projekt *STAY – Studieren. Arbeiten. Leben in Thüringen. (STAY)* engagiert sich das Internationale Büro der Universität zudem dafür, die Thüringer Unternehmen für den internationalen Fachkräftenachwuchs zu sensibilisieren. In einer Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und anderen Partnern wie z. B. der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Jena mbH und WCT soll der Verbleib internationaler Studierender in der Region befördert werden.

Ein weiteres Projekt, *HiTh – Hochqualifiziert. International. Thüringen.* ([LINK](#)), in dem das Internationale Büro seit Juni 2016 ein aktiver Projektpartner ist, vermittelt internationale Studierende der Universität als Praktikant/inn/en an die Thüringer Wirtschaft. Das Projekt HiTh wird vom Lehrstuhl für Allgemeine Volkswirtschaftslehre/Finanzwissenschaft und dem Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie koordiniert und durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Mit einer Reihe von Maßnahmen setzt sich die Universität auch für die Integration und Förderung Geflüchteter ein. Ein spezielles, mentoriell begleitetes Gasthörerprogramm findet großen Zuspruch; im Wintersemester 2016/17 nahmen 76 Personen daran teil. Die Bereitschaft der Studierenden, hier unterstützend mitzuwirken, ist anerkennungswürdig. Überdies sind viele Mitglieder und Angehörige der Universität ehrenamtlich in Hilfsinitiativen engagiert. Zu Angeboten und Aktivitäten hat das Internationale Büro eine Informationsseite eingerichtet ([LINK](#)).

2. SCHWERPUNKTE DER BERATUNGEN DES STUDIENAUSSCHUSSES

Der *Studienausschuss des Senats* ist durch die Grundordnung der Universität damit betraut, Beschlussfragen des Senats zur Gestaltung des Studienangebots vorbereitend zu beraten. Er soll Rahmenregelungen und Richtlinien formulieren und die von den Fakultäten vorgelegten studiengangsbezogenen Anträge einschließlich der zugehörigen Prüfungs- und Studienordnungen auch unter Berücksichtigung gesetzlicher und akkreditierungsrelevanter Vorgaben beurteilen. Dabei ließ die Vielzahl der zu prüfenden Satzungen in der Vergangenheit wenig Zeit für die inhaltliche Diskus-

sion grundlegender Angelegenheiten der Studienqualität und Lehrentwicklung. Um für diese Aufgabe mehr Freiraum zu schaffen, verständigte sich der Ausschuss im Wintersemester 2016/17 darauf, perspektivisch Empfehlungen für Ordnungsänderungen zu erarbeiten. Diese sollen den Fakultäten als Orientierung dienen und in die *Handreichung für die Einrichtung und Weiterentwicklung von Studiengängen* ([LINK](#)) aufgenommen werden.

Die *Handreichung für die Einrichtung und Weiterentwicklung von Studiengängen* ist neben der *Handreichung zum Evaluationsprozess* ([LINK](#)) Bestandteil des allgemeinen Handlungsrahmens, der die universitären Standards für die Evaluation und Studiengangsentwicklung beschreibt. Sie sind handlungsleitend für die Fakultäten und grundsätzliches Überprüfungsinstrument für den Studienausschuss des Senats. Deren Verbindlichkeit wurde durch den Beschluss des Senates zur *Qualitätssicherung in der Lehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena* vom 7. Juni 2016 ([LINK](#)) gestärkt.

Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Studienangebots entstehen in den Fakultäten im Austausch mit den Studierenden des Fachs. Anpassungen am Programm gehen vielfach auf deren Rückmeldungen und Anregungen zurück. Dass die Studierendensicht ausreichend Berücksichtigung findet, ist eine zentrale Anforderung in der Beurteilung neuer Studiengangskonzepte und Änderungsanträge. Stellungnahmen von Vertreter/inne/n der Studierenden haben sich für die Arbeit des Studienausschusses als sehr hilfreich erwiesen, um Absicht und Auswirkungen geplanter Vorhaben umfassend einordnen zu können.

Veränderungen am Studienangebot waren häufig durch das Ziel motiviert, eine inhaltlich attraktivere Gestaltung zu erreichen, breitere Wahlmöglichkeiten zu eröffnen, die Vorgaben zur Modulbelegung zu flexibilisieren oder Belastungsspitzen abzubauen. Andere Anpassungen betrafen das Niveau der erwarteten Sprachkenntnisse oder sollten die Forschungsausrichtung der verantwortlichen Lehrereinheit besser abbilden. Nachfolgend werden wesentliche Gegenstände der Beratungen des Studienausschusses überblicksartig skizziert. Dem Senat wurde die Zustimmung zu den entsprechenden Anträgen der Fakultäten empfohlen.

- Als neues grundständiges Angebot (ab dem Wintersemester 2017/18) ist der Bachelorstudiengang *Wirtschaft und Sprachen* hervorzuheben. Das Programm wurde von der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät gemeinsam entwickelt und verknüpft den Erwerb wirtschaftswissenschaftlicher und fremdsprachenbezogener Kenntnisse und Fähigkeiten mit der Aneignung interkultureller Kompetenzen. Für Absolvent/inn/en bestehen je nach gewählter Schwerpunktsetzung Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung in Masterstudiengängen der Wirtschaftswissenschaftlichen oder der Philosophischen Fakultät.
- In der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurde das wirtschaftspädagogische Studium in enger Abstimmung mit den Studierenden neu gestaltet, um die Studierbarkeit zu verbessern und die Ausbildung besser an den Bedarf auf dem Arbeitsmarkt anzupassen. Vor diesem Hintergrund wurden die Studienrichtung I, die primär auf das betriebliche Bildungs- und Personalwesen gerichtet ist, und die Studienrichtung II, die primär auf eine Lehrtätigkeit im staatlichen Beruflichen Schulwesen vorbereitet, klarer konturiert.

- Im Masterstudiengang *Economics* erfolgte eine Aufwertung des Grundlagenbereichs. Dadurch bestehen zu Studienbeginn bessere Möglichkeiten, Kenntnisdefizite auszugleichen und grundlegendes Fachwissen gezielt zu festigen.
- In der Philosophischen Fakultät wurde der Masterstudiengang *Klassische Archäologie* umfassend reformiert. Der Schwerpunkt der methodisch und inhaltlich neu ausgerichteten Ausbildung liegt auf der praxisnahen Schulung an Objekten und Bildern.
- Eine grundlegende Konzeptanpassung erfolgte für das Bachelorstudium im Fach Geschichte. Aufbauend auf einer Orientierungsphase kann nunmehr ein inhaltlich breiter Studienansatz verwirklicht oder entsprechend der individuellen Schwerpunktsetzung eine gezielte Spezialisierung verfolgt werden.
- Als neues weiterbildendes Angebot wurde das Zertifikatsprogramm *Exhibiting Contemporary History* eingerichtet. Es wurde im Rahmen des *Europäischen Kollegs Jena. Das 20. Jahrhundert und seines Repräsentationen* entwickelt. Das Programm richtet sich an Mitarbeiter/innen und Kurator/inn/en zeithistorischer Museen und Gedenkstätten. Es wird durch Mittel der *ProExzellenz-Initiative* des Landes Thüringen gefördert und soll zunächst für drei Jahrgänge durchgeführt werden (Beginn zum Wintersemester 2016/17).
- Für das Studienangebot *Ur- und Frühgeschichte* wurde eine Bezeichnungsanpassung beschlossen. Um die disziplinäre Ausrichtung für Studieninteressierte besser zu verdeutlichen, firmieren die Bachelorfächer und der Masterstudiengang seit 2016 unter der Bezeichnung „Archäologie der Ur- Frühgeschichte“.
- In der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften wurde der Masterstudiengang *Angewandte Ethik* stärker auf die Forschungsschwerpunkte des verantwortlichen Lehrstuhls hin akzentuiert. Im Zuge dessen wurde auch die Studiengangsbezeichnung in „Angewandte Ethik und Konfliktmanagement“ geändert.
- Eine Änderung der Zulassungsvoraussetzungen für den weiterbildenden Masterstudiengang *Sportmanagement* ermöglicht eine Erweiterung des Adressatenkreises entsprechend § 63 Abs. 3 ThürHG. Das Angebot steht dadurch nach erfolgreicher Eignungsprüfung auch beruflich qualifizierten Studieninteressierten ohne ersten Hochschulabschluss offen.
- In Ordnungen der Biologisch-Pharmazeutischen Fakultät wurden die Anerkennungsregelungen für Studien- und Prüfungsleistungen unter Berücksichtigung der Lissabon-Konvention neu gefasst, Mobilitätsfenster für Studienaufenthalte im Ausland transparent gemacht und eine Regelung zum Nachteilsausgleich ergänzt.
- Die Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät hat Reformen am geowissenschaftlichen Studienangebot vorgenommen. Die lehrkonzeptionellen Anpassungen stehen im Zusammenhang mit der veränderten personellen Zusammensetzung des Instituts und neuen Schwerpunkten in der Forschung.

3. SYSTEMAKKREDITIERUNG UND WEITERENTWICKLUNG DES QUALITÄTSSICHERUNGSSYSTEMS

3.1. ERFÜLLUNG DER AKKREDITIERUNGSAUFLAGEN

Im Rahmen des Systemakkreditierungsverfahrens hatte die Universität Jena Auflagen zu erfüllen. Die Nachweisdokumentation wurde fristgerecht bei der Akkreditierungsagentur ACQUIN eingereicht. Nach Prüfung der Unterlagen hat ACQUIN im September 2016 die Systemakkreditierung für weitere fünf Jahre bis September 2021 verlängert. Damit wurde ein mehrstufiges, über mehrere Jahre laufendes Verfahren abgeschlossen, in dem die universitären Prozesse der Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Studiengängen beurteilt wurden.

Der Erhalt des Akkreditierungssiegels dokumentiert ein funktionierendes Qualitätsentwicklungssystem und bescheinigt der Universität, dass sie über Evaluationsverfahren und Monitoringmechanismen verfügt, mit denen sie in autonomer Verantwortung die Einhaltung der durch den Akkreditierungsrat vorgegebenen Standards gewährleisten kann. Alle Studiengänge, die den Maßgaben der internen Qualitätssicherung des akkreditierten Systems entsprechen, gelten damit als akkreditiert. Entsprechend den Regeln des Akkreditierungsrates ist für 2018 eine Zwischenevaluation vorgesehen. Der Antrag auf Reakkreditierung ist von der Universität bis zum 30. September 2020 zu stellen.

Für die Universität bleibt es in der Zwischenzeit ein zentrales Anliegen, ihr Studienangebot und die Lernbedingungen für Studierende beständig zu verbessern. Bestimmt wird der Prozess durch das Engagement aller, die an der Gestaltung von Studium und Lehre beteiligt sind. Qualitätsentwicklung lebt dabei von regelmäßigem Austausch und konstruktiver Verständigung. Ziel ist es, stetige Optimierungen auf der lehrkonzeptionellen oder studienorganisatorischen Ebene zu erreichen.

Gegenüber der Akkreditierungsagentur muss nachgewiesen werden, dass die Universität das in der Systemakkreditierung vorgelegte Qualitätsentwicklungskonzept konsequent umsetzt. Dementsprechend sind im Zusammenhang mit Evaluation und Studiengangsentwicklung allgemeine Verfahrens- und Gestaltungsgrundsätze zu beachten. Als Richtlinien für den Prozess dienen

1. die *Handreichung für die Einrichtung und Weiterentwicklung von Studiengängen* ([LINK](#)) und
2. die *Handreichung zum Evaluationsprozess* ([LINK](#)).

Die Verbindlichkeit dieser Dokumente wurde im Juni 2016 vom Senat mit dem Beschluss zur „Qualitätssicherung in der Lehre“ ([LINK](#)) bestätigt. Weiterführende Informationen sind auf den Seiten der *Stabsstelle Qualitätsentwicklung in der Lehre* zu finden ([LINK](#)).

3.2. KONSTITUIERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄTSBEIRÄTE

Im Verlauf des Jahres 2016 fanden die ersten Sitzungen der neu eingeführten Wissenschaftlichen Fakultätsbeiräte statt. Deren Auftrag ist es, die Fakultätsleitungen und die Fakultätsräte im Hinblick auf die Profilierung und Weiterentwicklung der Fakultät strategisch zu beraten. Es wurden Personen berufen, die über langjährige Erfahrungen in der Forschung und Lehre verfügen bzw. mit Blick auf spezifische Qualifizierungsanforderungen des Arbeitsmarktes Impulse für die Ausrichtung der Studienangebote geben können. Die Beiräte treten in der Regel jährlich zusammen und können Ausschüsse oder ergänzende Gremien mit der Vorbereitung spezifischer Fragen befassen.

Die Gespräche, in die Vertreter aller Mitgliedergruppen einbezogen wurden, wurden als offen und konstruktiv wahrgenommen. Aus den Fakultäten wurde von einer intensiven Auseinandersetzung mit aktuellen Herausforderungen berichtet, in der Fragen der Struktur- und Organisationsentwicklung thematisiert und Anregungen zur Außendarstellung von Lehr- und Forschungsleistungen, zur Studiengestaltung und zum studienbezogenen Marketing gegeben wurden. Die Einschätzungen und Handlungsempfehlungen der Fakultätsbeiräte werden im Dialog mit dem Präsidium ausgewertet; 2016 geschah dies zum Teil im Zusammenhang mit Verständigungen zu den aktuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen.

3.3. WEITERENTWICKLUNG DER EVALUATIONSPROZESSE

Für die Arbeit der Fakultätsbeiräte (bzw. deren Unterausschüsse) hat die *Stabsstelle Qualitätsentwicklung in der Lehre* ein Leitfragenpapier entwickelt. Es dient als Strukturierungshilfe für die Evaluation und Weiterentwicklung des Studienangebots. Der Blick von außen soll dabei die internen Erhebungs- und Austauschprozesse ergänzen und dazu beitragen, Stärken und Schwächen in der Konzeption und Durchführung der Studiengänge zu identifizieren und Potentiale in der Ausgestaltung sichtbar zu machen. Die Leitfragen wurden aus den *Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen* abgeleitet und veranschaulichen zentrale Qualitätsaspekte. Sie sind Bestandteil der *Handreichung zum Evaluationsprozess im Bereich Studium und Lehre* ([LINK](#), siehe Anlage 3).

Ein wichtiges Instrument für die Bewertung der Lehr- und Studiensituation bilden die *Systembefragungen der Universität*. Sie bieten eine breite Datengrundlage als Ausgangspunkt für die Verständigung in den Fächern. Das *Universitätsprojekt Lehrevaluation* begleitet den Auswertungsprozess und stellt auf Einladung der Fächer ausgewählte Befragungsergebnisse vor, um den Austausch zu studienorganisatorischen oder konzeptionellen Verbesserungsmöglichkeiten zu unterstützen.

Die *Systembefragungen* wurden beginnend im Wintersemester 2009/10 (Evaluationsplan: [LINK](#)) schrittweise eingeführt und sollen auf der Basis der bisherigen Erfahrungen und Rückmeldungen in ihrer Ausgestaltung überprüft werden. Einerseits ermöglichen umfangreiche Itemkataloge, eine adaptive Frageführung und die Berücksichtigung fachspezifischer Erhebungsinteressen detaillierte

Bestandsaufnahmen zur Studienzufriedenheit. Andererseits wurde immer wieder auch der Wunsch nach einer inhaltlichen Straffung und prägnanteren Ergebnisaufbereitung artikuliert. Nachdem 2016 ein erstes Feedback zu den Zwischenbilanz- und Studienabschlussbefragungen aus Gesprächen mit einzelnen Fächern aufgenommen wurde, sollen im Verlauf des Sommersemesters 2017 die Nutzerperspektive aus allen Fakultäten und dem *Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung* erfasst und konkrete Umsetzungsvorschläge zur Weiterentwicklung der Befragungsinstrumente erarbeitet werden. Die Fachschaftsräte und der Studierendenrat werden in diesen Prozess eingebunden.

Erfahrungen und Ideen zur Evaluation in den „Kleinen Fächern“ wurden im November 2016 in einer gemeinsamen Arbeitssitzung von Vertreter/inne/n des *Universitätsprojekts Lehrevaluation*, der *Stabsstelle Qualitätsentwicklung* und der Studiendekanate der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, der Theologischen Fakultät und der Philosophischen Fakultät ausgetauscht. In Studiengängen mit niedrigen Studierendenzahlen werden alternativ zu Befragungserhebungen unterschiedliche Gesprächsformate genutzt, um Einschätzungen der Studierenden einzuholen. Hier bietet es sich an, in der thematischen Gliederung der Kriterienübersicht der *Handreichung zum Evaluationsprozess* (Anlage 2) zu folgen, die wesentliche Aspekte für die Bewertung der Studienqualität aufführt. Die Entwicklung geeigneter Gesprächsformate kann bei Bedarf durch das *Universitätsprojekt Lehrevaluation* beratend begleitet werden.

Aussprachen zur Auswertung der Lehr- und Studiensituation (Vollversammlung, Semesterkonferenz, Runder Tisch usw.) werden zunehmend auch in studierendenstarken Fächern durchgeführt. Ein Austausch zu derartigen Beteiligungsformen fand im Rahmen des *Netzwerks Qualitätssicherung an Thüringer Hochschulen* im September 2016 an der Universität Jena statt. Die Verständigung ergab, dass Studierende Auswertungsforen vor allem dann als produktiv empfanden, wenn sie mit Vorschlägen zu für sie unmittelbar relevanten Problemen verknüpft waren. Positive Erfahrungen wurden zudem mit studentisch moderierten Evaluationsgesprächen gesammelt.

3.4. ERWEITERUNG DER HOCHSCHULDIDAKTISCHEN ANGEBOTE

Die gezielte Förderung hochschuldidaktischer Kompetenzen stellt eine wichtige Säule der universitären Qualitätsentwicklung dar. Abgestimmt auf unterschiedliche Qualifizierungsbedürfnisse wird von der *Servicestelle LehreLernen* ein adressatengerechtes und vielfältiges Weiterbildungsprogramm angeboten, das gut angenommen und unter Berücksichtigung aktueller Lehrthemen kontinuierlich weiterentwickelt wird ([LINK](#)). In den Zertifikatsformaten *Basic* und *Advanced* waren 2016 sämtliche verfügbaren Plätze vergeben. Auch bei den Anfragen zu Einzel- und Gruppenberatungen konnte ein deutlicher Anstieg verzeichnet werden. Für Personen, die noch keine hochschuldidaktischen Vorerfahrungen mitbringen, wurde als kompakte Einstiegsschulung innerhalb des offenen Workshopprogramms der *Crashkurs Hochschuldidaktik* konzipiert.

Ein spezielles Zertifikatsprogramm für die Zielgruppe der Professor/inn/en wurde 2016 in Kooperation mit der *Abteilung Personalentwicklung* erarbeitet und gestartet. Es besteht aus vier Modulen, die in den Schwerpunktbereichen „Lehre und Betreuung“ sowie „Führung und Management“ angesiedelt sind und beinhaltet Tagesworkshops, Videografien und Feedbackgespräche sowie Kollegiale Beratungen. Absolvent/inn/en des Programms können eine einmalige Zulage zum Dispositionsfonds Lehre erhalten (z. B. für die Umsetzung weiterentwickelter Lehrkonzepte, Exkursionen, Hilfskräfte, die Erstellung von Lehrmaterialien oder die Einladung externer Referent/inn/en).

Die *Servicestelle LehreLernen* ist auch in der Qualifizierung studentischer Tutor/inn/en engagiert. Überdies begleitet sie aktiv den inneruniversitären Austausch zu guter Lehrpraxis und innovativen Lehrkonzepten. Detaillierte Informationen können der Webseite der Servicestelle entnommen werden ([LINK](#)).

4. AUSZEICHNUNGEN IM RAHMEN DES LEHRPREISES DER UNIVERSITÄT

Die Ausschreibung für den Lehrpreis 2016 hat hohe Resonanz hervorgerufen. Dem *Studienausschuss des Senats* als Auswahlkommission lagen 22 Anträge vor. Nominierungen waren in zwei Kategorien möglich. Neben dem Lehrpreis für die beste Lehrveranstaltungs-konzeption (3.000 €) war ein Lehrpreis im Themenschwerpunkt *Forschungsorientierte Lehre* (1.500 €) ausgeschrieben. In diesem Kontext wurden Lehrbeispiele gesucht, die Studierende in besonders gelungener Weise mit wissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen vertraut machen und sie an Forschungsprozesse heranführen. Im Ergebnis wiesen die Konzepte aller Geehrten eine ausgeprägte Forschungsorientierung auf. Aufgrund der Anzahl prämiierungswürdiger Vorschläge wurden die Auszeichnungen geteilt. Da die *Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland* den für das Preisgeld zur Verfügung gestellten Betrag aufstockte, konnten im Themenschwerpunkt zweimal 1.000 € vergeben werden. Im Vordergrund der Bewertung standen der Innovationsgrad der eingereichten Lehransätze, ihre Übertragbarkeit und das didaktisch reflektierte Vorgehen der Nominierten.

- Mit dem *Preis für die beste Lehrkonzeption* wurde das herausragende Modell der Lehrforschung gewürdigt, das im Fach Soziologie für das Bachelorstudium entwickelt wurde. Es bietet Studierenden im Rahmen eines zweisemestrigen Pflichtmoduls die Möglichkeit, in die wissenschaftliche Forschungspraxis einzutauchen. Die Lehrenden unterstützen die studentischen Projektgruppen in der Konkretisierung und Umsetzung einer eigenen Forschungs-idee. Ziel ist es, die Verbindung von theoretischem Wissenserwerb und praktischer Anwendung in besonderer Weise zu fördern. Dabei ging die Auszeichnung an zwei unterschiedlich akzentuierte Ausgestaltungen des Konzepts *Lehrforschung*. Prämiert wurden Prof. Dr. Stefanie Hiß und Hanna Schulte (Lehrstuhl für Soziologie mit dem Schwerpunkt Märkte, Organisationen, Governance) sowie Dr. Florian Butollo und Thomas Engel (Arbeitsbereich Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie).

- Der *Preis im Themenschwerpunkt Forschungsorientierte Lehre* wurde an Maria Palme (Lehrstuhl für Systematische Theologie und Ethik) sowie Dr. Anne Dippel (Lehrstuhl für Volkskunde) verliehen. Frau Palme wurde für die interdisziplinäre Blockübung „Conflict Analysis and Reconciliation Studies – Lessons from the National and International Refugee Debate“ geehrt, die ein aktuelles Forschungsthema mit gesellschaftspolitischer Relevanz aufgreift. Durch die Begegnung mit Betroffenen und Akteuren wurde das Prinzip des erfahrungsbezogenen Lernens verwirklicht und ein tieferes Problemverständnis ermöglicht. Frau Dr. Dippel erhielt den Preis für das Projektseminar „Ethnographie trifft Ludologie. Auf spielerischen Wegen zu Wissen“, das die Erforschung von Alltagskultur in den kreativen und kooperativen Prozess einer Produktentwicklung einbettete. Die wissenschaftliche Befassung mit dem Thema Spiel mündete hier in ausgereiften Spiele-Prototypen.

Die Verleihung der Lehrpreise fand am 25. Oktober 2016 im feierlichen Rahmen statt ([Programm-LINK](#), [Bilder-LINK](#)). Die Veranstaltung in den Rosensälen wurde genutzt, die Konzepte der Preisträger/innen vorzustellen und auf eine Auswahl weiterer interessanter Lehransätze aus den eingegangenen Einreichungen aufmerksam zu machen. Die Konzepte der Prämierten und weitere gelungene Lehrmodelle sind auf den Seiten der *Servicestelle LehreLernen* als GoodPractices@FSU eingestellt ([LINK](#)).

5. DRITTMITTELPROJEKTE IM BEREICH STUDIUM UND LEHRE

5.1. QUALITÄTSPAKT LEHRE

Die Universität Jena wurde von April 2012 bis Dezember 2016 mit zwei Projekten im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre) gefördert. Das Einzelvorhaben *ProQualität Lehre* wurde im Dezember mit einer Abschlussveranstaltung beendet, in der die verschiedenen Teilprojekte die Ergebnisse ihrer Arbeit vorstellten. Für das Verbundvorhaben mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zur *Flexibilisierung individueller Studienverläufe und Förderung hochschultypübergreifender Lehrkooperationen* wurde eine Anschlussförderung bis 2020 bewilligt.

In der Bilanz des Projekts *ProQualität Lehre* ist die nachhaltige Stärkung der universitären Kommunikations- und Qualitätsentwicklungsprozesse als Erfolg hervorzuheben. Die Drittmittelunterstützung hat zur Etablierung systematischer Studiengangsevaluationen und zum Ausbau des hochschuldidaktischen Kurs- und Beratungsprogramms beigetragen. Vor allem aber konnten in den Fakultäten aufbauend auf einer intensivierten Auseinandersetzung mit Fragen der Studiengestaltung und Lernbegleitung neue Konzepte entwickelt und Verbesserungen in der Lehre und Betreuung erreicht werden. Die Maßnahmen bezogen sich je nach fakultätsspezifischer Schwerpunktsetzung auf die folgenden Schlüsselbereiche: Optimierung der Studieneingangsphase, Studieninformation und -beratung, Internationalisierung, Verbesserung der Studierbarkeit, Mediengestützte Lehre und Praxisbezug/Berufsorientierung.

Das gemeinsame Projekt mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena ist auf eine Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich Studium und Lehre gerichtet ([LINK](#)). Kooperiert wurde zunächst entlang der disziplinären Schnittstellen Umwelt, Erziehung & Soziales, Betriebswirtschaft, Werkstoffkunde und Informatik. In der zweiten Förderperiode wird das Universitätsklinikum als weiterer Partner einbezogen. Innerhalb des neuen Teilprojekts Medizin – Gesundheit & Pflege soll eine Simulationsklinik eingerichtet und ein interprofessionelles Lehrkonzept erarbeitet werden. Studierende der Studiengänge *Humanmedizin* (Universität), *Geburtshilfe/Hebammenkunde* dual und *Pflege dual* (EAH) sollen in gemeinsamen Lerngruppen auf die spätere Zusammenarbeit im therapeutischen Team bei der Pflege und Patientenversorgung vorbereitet werden.

Zum Abschluss der ersten Förderphase im Verbundprojekt wurde am 2. November 2016 eine Tagung zum Thema „Erfolgsfaktoren hochschultypübergreifender Kooperationsmodelle“ veranstaltet ([LINK](#)). Diese bot über 70 Teilnehmer/innen aus ganz Deutschland eine Plattform zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch. Inhaltlich wurde u. a. über Lehrziele und Kompetenzprofile, Planungs- und Realisierungsschritte im Aufbau kooperativer Projekte und über Konkurrenzsituationen im Hochschulwettbewerb diskutiert.

Das Verbundprojekt ist Teil einer Studie des Stifterverbandes, in der Kooperationen zwischen verschiedenen Hochschultypen anhand von Fallbeispielen untersucht werden. Mit Beteiligten vor Ort wurden Einzel- und Gruppeninterviews geführt, um Zielvorstellungen, Rahmenbedingungen und Ausgestaltungsformen der Zusammenarbeit zu analysieren. Die Publikation der Studie ist in Vorbereitung.

5.2. QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

Die Universität ist mit dem Vorhaben *Professionalisierung von Anfang an im Jenaer Modell der Lehrerbildung* (ProfJL) als eine von 59 Hochschulen in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (1. Förderphase: 2015-2018) vertreten. Das Projekt bearbeitet in acht Teilprojekten drei Themenfelder: (1) den Erwerb von Wissen und Können in multiperspektivisch arrangierten Lernumgebungen, (2) die Internationalisierung des Praxissemesters und (3) den Umgang mit Heterogenität und Inklusion.

Im Jahr 2016 konnten wichtige Evaluations- und Konzeptionsschritte für die Weiterentwicklung der Lehreraus- und -fortbildung realisiert und curriculare Bausteine pilotiert werden. Ziel ist es, eine stärkere Verzahnung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften und den drei Phasen der Lehrerbildung – Studium, Vorbereitungsdienst und Weiterbildung – zu erreichen. Einen intensiven Austausch zu diesen Fragen ermöglichte eine überregionale Netzwerktagung, die im Februar 2016 über 300 Akteure – Hochschullehrer/innen, Studierende, Lehrer/innen, Lehramtsanwärter/innen, Fach- und Seminarleiter/innen und Fachleute aus der Bildungspolitik und -verwaltung – zusammenbrachte.

Wie die unterschiedlichen Perspektiven konzeptionell für eine bessere Abstimmung wissenschaftlicher, praktischer und tätigkeitsreflektierender Ausbildungsanteile genutzt werden, wird in einem Sammelband aufbereitet. 2017 entsteht eine Publikation, die Befunde der Begleitforschung zum Jenaer Modell diskutiert, Zwischenergebnisse des Projekts „ProfJL“ vorstellt und Entwicklungspotentiale aufzeigt. Details zur ProfJL-Projektstruktur und den Maßnahmen der einzelnen Teilprojekte können auf der Projektseite ([LINK](#)) abgerufen werden.

5.3. AUFSTIEG DURCH BILDUNG: OFFENE HOCHSCHULEN

Im vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* geförderten Programm „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ beteiligt sich die Universität Jena mit einem Projekt zur Entwicklung eines weiterbildenden Studiums. Unterstützt werden Vorhaben, die Möglichkeiten für berufs begleitendes Studieren und lebenslanges, wissenschaftliches Lernen eröffnen und besonders Berufstätigen, Personen mit Familienpflichten und Berufsrückkehrer/-innen neue Bildungschancen bieten.

Vor diesem Hintergrund wird bis zum Frühjahr 2018 ein neues Studienangebot ausgestaltet, das sich ohne besondere Teilnahmevoraussetzungen an Personen richtet, die sich in der Beratung, Betreuung, Versorgung und Unterstützung von Personen der Altersgruppe 65plus weiterbilden möchten. Ziel des Projekts *Beraten, Betreuen, Beliefern, Begeistern – Zukunftsmarkt 65plus: Dienstleistungen für Senioren entwickeln und umsetzen* ([LINK](#)) ist es, aktuelle Erkenntnisse und Forschungsergebnisse verschiedener Disziplinen zum Thema Alter und Altern (z. B. Medizin, Psychologie, Soziologie, Pädagogik) sowie unternehmerische Hintergründe transferfähig aufzubereiten und in ein wissenschaftlich fundiertes, wettbewerbsfähiges Programm zu implementieren. Das geplante Zertifikatsstudium wird im Rahmen eines Blended-Learning-Arrangements erstmals ab dem Sommersemester 2018 durchgeführt werden und ist insbesondere für Personen interessant, die sich mit einem Beratungs- oder Dienstleistungsangebot selbständig machen möchten oder bestehende Angebote attraktiver aufsetzen wollen. Das Qualifizierungskonzept wird aufbauend auf einer umfangreichen Bedarfs- und Zielgruppenanalyse und in enger Zusammenarbeit mit Partnern aus der Praxis erarbeitet.

Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Prof. Dr. Iris Winkler

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fürstengraben 1
07743 Jena
Telefon: 03641 931020
vplehre@uni-jena.de
www.uni-jena.de/vizepraesidenten